



PREMIUM 540 EURO ZULAGE

So nutzen Sie das Altersvorsorgedepot richtig

Von Sarah Speicher-Utsch

16.06.2026, 07:41 Lesezeit: 4 Min.



Sie wollen vom Staat 540 Euro je Jahr für das neue Altersvorsorgedepot? Dann sollten Sie diese drei Fallstricke kennen.

 Zusammenfassung  Anhören  Merken  Teilen  Verschenken 

Das Prinzip ist simpel: Wer von Januar 2027 an monatlich in einen Fonds- oder ETF-Sparplan einzahlt, bekommt vom Staat maximal 540 Euro im Jahr an Grundzulage obendrauf. Der Haken: Das Geld ist langfristig gebunden, Auszahlungen sind frühestens vom Renteneintritt an möglich. Und die Kosten und Konditionen der neuen Depots variieren erheblich.

Wer die Förderung für das neue Altersvorsorgedepot will, fragt zunächst seine Bank oder seinen Broker, welche Optionen angeboten werden. Es gibt zwei: das Standarddepot, bei dem die Bank die Produkte nach den gesetzlichen Vorgaben auswählt. Beim Selbstentscheiderdepot suchen Anleger die Anlagen selbst aus. Erlaubt sind ETF (Exchange Traded Funds) und aktiv verwaltete Fonds, sofern deren Risikoklasse nicht über fünf liegt, sowie Bundesanleihen. Einzelinvestitionen in Aktien, Kryptowährungen oder Zertifikate sind weder im Standard- noch im Selbstentscheiderdepot zulässig.



F.A.Z. NEWSLETTER MEINE FINANZEN

DIENTAGS UM 8.30 UHR

Alles Wichtige zu Geldanlage, Vermögen und Vorsorge.

[Abonnieren](#)

[Vorschau](#)

Am einfachsten ist das Standarddepot – oder soll es zumindest sein. In der Regel werden die Finanzinstitute einen chancenreichen Aktienfonds oder -ETF sowie einen defensiven Anleihefonds oder -ETF kombinieren. „Es ist gesetzlich festgelegt, dass fünf Jahre vor Rentenbeginn der Anteil des Aktienfonds abgeschmolzen werden muss und nur noch höchstens 50 Prozent betragen darf“, erklärt Norbert Kuhn vom Deutschen Aktieninstitut.

Zwei Jahre vor Rentenstart dürfen es nur noch maximal 30 Prozent sein. Das gelte automatisch, solange der Kunde nicht etwas anderes vereinbart, so der Fachmann. Wer will, kann aber auch im Standarddepot eigene Anpassungen vornehmen, etwa eine andere Gewichtung zwischen Aktien- und Anleiheprodukt vereinbaren. Die Beantragung der staatlichen Zulage übernimmt die depotführende Bank – sowohl beim Standard- als auch beim

Selbstentscheiderdepot.

Standarddepot versus Selbstentscheiderdepot

So einfach das klingt: Einen einheitlichen Standard bietet das Standarddepot nicht. Wer dieses bei seiner örtlichen Sparkasse eröffnet, wird ganz andere Produkte darin vorfinden als jemand, der das bei einem Broker oder Neobroker tut. Auch die Gewichtung zwischen Aktien- und Anleihefonds kann je nach Institut unterschiedlich sein.

Im Selbstentscheiderdepot können mehr als zwei Produkte bespart werden, erklärt Kuhn vom Aktieninstitut. Oder auch nur eins. Die Anleger können dabei aus einer größeren Palette an Fonds und bestimmten Staatsanleihen auswählen – sofern ihre Bank oder ihr Broker diese für das Altersvorsorgedepot anbietet. Das ermöglicht eine breit diversifizierte, kontinuierliche und langfristige Anlage. Somit lassen sich auch die Zusammensetzung, die Kosten und die Gewichtung eigenständig bestimmen. Anders als beim Standarddepot dürfen Anbieter hier allerdings auch Transaktionskosten verlangen.

Comdirect: Hauseigener All Word ETF

Comdirect will im Standarddepot ausschließlich ETF anbieten. Als Aktien-ETF sei das hauseigene Produkt namens Comdirect All World ETF (WKN A41WW6) geplant, den die Commerzbank-Tochter zusammen mit State Street aufgelegt hat, sagte der Leiter des Wertpapiergeschäfts, Björn Andersen, im F.A.Z.-Gespräch. Es handelt sich dabei um einen breiten Welt-ETF, der anders als der MSCI World auch in Schwellenländern und kleineren Unternehmen anlegt. Hinzu komme ein Anleihe-ETF. Wie hoch die Kosten dafür sein werden, ist laut Andersen noch nicht entschieden. Höchstens ein Prozent im Jahr dürfen es sein. Das hat der Gesetzgeber so festgelegt.

Aber werden die Anbieter für das Standarddepot tatsächlich ein Prozent an Gebühren verlangen? Andersen rechnet mit einem starken Wettbewerb. Für Anleger heißt das: Es lohnt sich zu vergleichen, auch wenn man beim Standarddepot vermutlich immer für die Serviceleistung der Bank mitzahlt. „Ich gehe davon aus, dass auch wir deutlich unter einem Prozent liegen werden“, so der Fachmann. Wer den Comdirect All World ETF direkt kauft, zahlt derzeit eine Gesamtkostenquote, kurz TER, von 0,4 Prozent je Jahr plus etwaige Transaktionskosten.

MEHR ZUM THEMA

PREMIUM DEPOT FÜR RENTE

Warum Garantien bei der Altersvorsorge ein teurer Irrtum sind ANBIETER IM VERGLEICH**So finden Sie den günstigsten ETF-Sparplan**

PREMIUM NEUE ETF-STRATEGIE

Soll ich meinen MSCI World verkaufen?

Besonders kritisch sieht Honorarberater Christian Hagemann die Kosten. „Ein Kostendeckel von einem Prozent beim Standarddepot klingt zunächst verbraucherfreundlich, ist aber im Vergleich zu heutigen günstigen ETF-Depots immer noch hoch“, erklärt der Fachmann von der Deutschen Honorarberatung. „Ein Prozent laufende Kosten pro Jahr kann über 20, 30 oder 40 Jahre einen erheblichen Teil der Rendite auffressen.“ Anleger sollten genau prüfen, welche Kosten insgesamt anfallen – Produkt-, Depot- und Verwaltungsgebühren zusammen. Staatlich gefördert bedeute nicht automatisch vorteilhaft. Wer blind auf die Zulage schaut, übersieht womöglich, was die Kosten davon wieder aufzehren.

Bei der Förderung sei es wichtig, nicht nur die maximale Zulage im Blick zu haben. Hagemann hält es für sinnvoll, nur so viel in das Depot einzuzahlen, dass eine möglichst hohe Förderquote erreicht wird. „Wer nur wegen der Förderung immer den maximal möglichen Betrag einzahlt, macht nicht automatisch alles richtig.“ Denn zusätzliche Einzahlungen müssten mit einem normalen, flexiblen ETF-Depot verglichen werden. „Wer bereits einen ETF-Sparplan hat, sollte diesen nicht vorschnell kündigen“, rät Hagemann. Ein normales ETF-Depot ist flexibel, meist sehr kostengünstig und jederzeit verfügbar. Und übertragen kann man es auf das Altersvorsorgedepot sowieso nicht.

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)



Sarah Speicher-Utsch
Redakteurin in der Wirtschaft.
[+](#) Folgen



Zur Startseite



Diskutieren Sie mit (1)

Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2026
Alle Rechte vorbehalten.